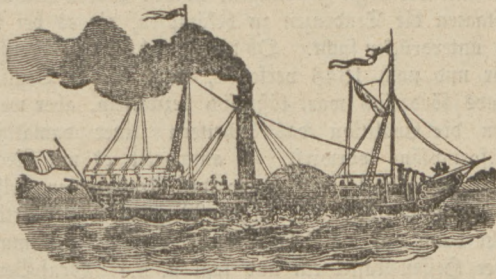


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 48.

Mittwoch, den 26. Februar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1862.

32ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

## Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Wien, Dienstag 25. Febr., Nachmitt.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses beantwortete Staatsminister von Schmerling die Interpellation wegen des Kirchenpatronats dahin, daß den nächsten Landtagen ein Gesetz zur Regelung der Beitragsleistungen der Kirchenpatrone für Schulen und Kirchen werde vorgelegt werden. — Die Uebergabe des Kirchenvermögens an die Geistlichkeit sei in Böhmen bis auf Weiteres sistirt.

Ragusa, Dienstag 25. Februar.

Ein türkischer Dampfer hat Derwisch Pascha eine Geldsendung überbracht. Luca Bucalowich soll von dem Fürsten von Montenegro, mit dem er sich ausgesöhnt, in seine frühere Stellung wieder eingesetzt werden.

Paris, Dienstag 25. Febr., Morgens.

In der gestrigen Sitzung des Senats hatte Boissy England angegriffen. Der Minister Villault be- dauerte, daß zwischen Frankreich und England der Haß wieder auflebe, während die Politik des Kaisers zu beruhigen suche.

— Nach einem Telegramm aus Turin hätte Ricasoli gesagt, er glaube, daß die Zusammenkunft der Bischöfe in Rom dem Lande mehr schaden als der Religion nützen würde.

— Aus Griechenland wird aus Regierungsquellen gemeldet, daß die Auführer in der Festung Nauplia zu kapituliren begehren würden.

London, Montag, 24. Febr., Nachts.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte der Sekretär der Admiralität Pagett auf eine desfallsige Interpellation Walcotts, daß die Marinesoldaten des britischen Geschwaders vor Vera-Cruz außerhalb der Schiffe nicht verwundet worden seien und daß die Schiffe vor Beginn der ungesunden Jahreszeit zurückberufen werden würden.

Kopenhagen, Montag, 24. Febr.

Die Nachricht, daß England, Frankreich und Rußland in Kopenhagen identische Noten übergeben hätten, wird von der „Berling'schen Zeitung“ als falsch bezeichnet. (S. N.)

## Landtag.

### Haus der Abgeordneten.

Berlin, 25. Febr. In der heutigen (13.) Plenarsitzung kamen zur Verlesung die zwei schon bekannten Anträge des Dr. Rette und Genossen, welche der Agrar-Kommission überwiesen wurden. Der Meibauer'sche Antrag, ebenfalls schon mitgetheilt, ging an die Justiz-Kommission. Ein Antrag auf Revision der Geschäftsordnung, vom Abg. Karsten eingebracht, wurde der verstärkten Geschäfts-Kommission, ein Antrag des Abg. Stavenhagen, welcher die baldige Emanation eines Rekrutierungs-Gesetzes wünscht, der Militair-Kommission zugewiesen. Derselbe lautet: das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß die Königl. Staatsregierung, wenn nicht in der jetzigen, so doch in der nächsten Sitzung, dem Landtage den Entwurf eines Rekrutierungs-Gesetzes zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorlegen werde. Motive. Die Dringlichkeit einer gesetzlichen Regelung der Grundzüge und des Verfahrens bei der Aushebung der dienstpflichtigen Mannschaft, da dies unmittelbar in die allerwichtigsten und entschiedensten Lebens-Interessen eingreift, weshalb denn auch in fast allen deutschen Staaten ein solches Rekrutierungs-Gesetz bereits besteht.

## DANZIGER DAMPFBOOT.

Sonnabend, am 1. März c. beginnt ein neues Monats-Abonnement.

Preis 10 Sgr. Auswärtige wollen sich direct an unsere Expedition wenden.

## K u n d s c h a u.

Berlin, 25. Febr.

— In dem mit Japan abgeschlossenen Vertrage ist dem Könige von Preußen zwar das Recht zugestanden, einen diplomatischen Agenten zu ernennen, welcher in der Stadt Jeddo seinen Sitz nehmen soll. Eben so steht dem Taitshun (Kaiser) das Recht zu, einen diplomatischen Agenten bei dem Hofe von Berlin zu bestellen; diesseits wird jedoch von diesem Rechte vorerst kein Gebrauch gemacht werden, die Regierung wird sich dagegen die Ausübung der ihr gleichfalls eingeräumten Befugniß zur Bestellung von Konsular-Beamten in den dem diesseitigen Handel zu eröffnenden Häfen anlegen sein lassen. Die Konsular-Beamten sollen zugleich beauftragt werden, die Interessen der Angehörigen anderer deutschen Staaten wahrzunehmen. — Wie ein Schreiben des japanesischen Ministeriums an die diesseitige Regierung mitgetheilt hat, wird der Kaiser in nächster Zeit eine besondere Gesandtschaft nach Europa abordnen, welche auch die preussischen Staaten zu besuchen beauftragt ist.

— In diplomatischen Kreisen wird erzählt, auch Frankreich, England und Rußland hätten in Kopenhagen angefragt, welche Stellung Dänemark zu den Verpflichtungen von 1851 und 1852 einnehme. Man will darin eine Unterstützung des deutschen Standpunktes erblicken, wobei indessen die Absicht, die Sache, so weit es sich um Schleswig handelt, auf der europäischen Linie zu bleiben, mitgewirkt haben mag.

— Der Minister Graf von Bernstorff wohnte gestern im Abgeordnetenhaus der Sitzung der Kommission bei, welcher der Antrag, die deutsche Frage betreffend, zur Vorberathung überwiesen worden ist.

— Das durch den Hauptmann Wesener construirte und zur Einführung bestimmte 4pfündige gezogene Geschütz zeigt sich jetzt bereits gelegentlich auf den Straßen Berlins. Die erforderliche Bedienungsmannschaft fährt, die Batterien sind daher fahrende, indem 3 Mann auf der Proze, 2 Mann aber auf Sätzen fortgeschafft werden, welche auf der Lafetten-Achse in ähnlicher Weise angebracht sind, wie die kleinen Lafetten-kasten bei den englischen Geschützen. Das Rohr hat keinen Kopf, sondern ist an der Mündung glatt abgeschnitten, wie der Lauf eines Flintenrohrs; das Korn sitzt auf dem Schilzspfenstül.

Hanau, 20. Febr. Der „Zeit“ wird von hier geschrieben: „Die Executions-Kommission fährt fort, die dementirenden Artikel der „Rasseler Zeitung“ zu widerlegen. Heute sind in dem Comtoir des Herrn Kaufmann Pelissier drei Pulte und eine Schieblade mittelst Dietrichen durch einen Soldaten geöffnet und von dem Exekutanten nach Geld, jedoch vergeblich, durchsucht worden. Die Executions-Kommission verfügte sich alsdann in die Wohnung Pelissier's, fand nach längerem Suchen ungefähr 20 Gulden in der Haushaltungskasse und nahm diese mit. Für einen Theil des von dem Gefändeten geforderten Steuerbetrages von 33 Thln. sind schon im Decbr. v. J. mehrere Stücke Tuch weggenommen worden, die noch

nicht zurückgegeben worden sind. Vor dem auf dem Neustädter Markt gelegenen Hause waren während der ungefähr 1½ Stunden dauernden Handlung Polizeisergeanten und Gensdarmen aufgestellt, denen sich noch ein Polizei-Kommissair zugesellte, der zu verhindern suchte, daß die versammelte Menge in die Schaufenster des Geschäfts sah, wogegen Pelissier als sein Geschäft beeinträchtigend Einsprache erhob. Die Menge nahm die Befehle der Polizei mit Hohn-gelächter entgegen.“

Stuttgart, 21. Febr. Der König ist von seinem Unwohlsein so ziemlich wieder hergestellt. Er hat bereits wieder Ausfahrten gemacht. — Die Königin von Holland, die Tochter unseres Königs, wird am hiesigen Hofe zum Besuch erwartet. — Die neue Gewerbeordnung mit Gewerbebefreiheit soll mit dem 1. Mai d. J. ins Leben treten. Ihrer Veröffentlichung sieht man in den nächsten Tagen entgegen. — Daß der neue Landtag bald zusammentreten wird, ist jetzt so gut als entschieden. Im Ministerium herrscht nur über die Einberufung vor oder nach Ostern Differenz. — Der Kultus-Minister Goltzer hat der Tübinger Burschenschaft das Tragen der schwarz-roth-goldenen Farben gestattet. — Der Wiener Revolutionsmann Jenner von Fenneberg, der (früher in der Schweiz und in Amerika) in letzter Zeit hier lebte, durfte vor Kurzem in seine österreichische Heimath zurückkehren; er soll hierzu sogar von der hiesigen österreichischen Gesandtschaft unterstützt worden sein.

Wien, 21. Febr. Das hiesige Abgeordnetenhaus hat heute nach zweitägiger Debatte den Preßstrafgesetzentwurf an die Kommission zurückverwiesen, nachdem sie mit 90 gegen 68 Stimmen den Antrag dieser auf Einführung von Geschwornengerichten für Preßsachen abgelehnt hatte. Als Motiv der Ablehnung wurde nicht die Mißbilligung des Instituts der Geschwornen überhaupt oder in seiner Anwendung auf die Presse, sondern die Ansicht geltend gemacht, daß dasselbe, ohne eine Rechtsungleichheit herbeizuführen, nicht einseitig für die Presse eher ins Leben gerufen werden dürfe, als bis es für den gesamten Strafprozeß ins Werk gesetzt werde. — Bei dieser Gelegenheit erklärte der Staatsminister v. Schmerling, daß der Entwurf einer Strafprozeßordnung dem gegenwärtigen Reichsrath in seiner jetzigen Session nicht werde vorgelegt werden, da der gegenwärtige Reichsrath bereits seit fast einem Jahre tage und noch eine Fülle wichtiger Arbeiten vor sich habe. — Sensation machten die Enthüllungen eines polnischen Abgeordneten über die in Galizien waltende Rechtspflege. Dem Justizminister fehlte es an der genügenden Information, diese Enthüllungen zu widerlegen.

— Freiherr v. Pillersdorf ist gestern Morgen kurz nach 11 Uhr gestorben. Noch vor wenigen Tagen führte der greise Staatsmann im Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses mit völliger Geistesklarheit den Vorsitz, Dienstag fühlte er eine große Schwäche, und ohne eigentlich krank zu sein, entschloß er gestern sanft bei fast vollständigem Bewußtsein. Freiherr von Pillersdorf, 1786 in Brünn geboren, starbte von 1802—1805 in Wien die Rechts- und Staatswissenschaft. Am 20. März 1848 wurde Pillersdorf Minister des Innern, am 4. Mai Minister-Präsident. Am 8. Juli trat er zurück und nahm nur noch als Abgeordneter an den Reichstags-Verathungen Theil. Nach deren Schluß lebte er, aus den hohen Regierungskreisen ausgeschlossen, in größter

Zurückgezogenheit, bis ihn im vorigen Jahre Wien zum Abgeordneten für den niederösterreichischen Landtag und dieser zum Deputirten in den Reichsrath wählte. Vor einigen Wochen erst wurde Billersdorf durch einen kaiserlichen Gnadenakt in seiner Stellung zum Hofe rehabilitirt. Er war, bemerkt die „Presse“ ein milder Charakter, von der strengsten Reinheit und treuesten Vaterlandsliebe, und dürfte kaum einen Feind hinterlassen haben.

Paris, 21. Febr. Der gesetzgebende Körper beschäftigte sich heute in geheimer Sitzung in den Bureaux mit der Dotation für den General Montauban. Trotzdem daß die Regierung den gesetzgebenden Körper darüber nicht im Unklaren gelassen, daß der Kaiser das Durchgehen des Antrages nahezu als eine persönliche Frage auffasse, sind nur solche Mitglieder in den Prüfungsausschuß gewählt, welche als entschiedene Gegner des Antrages bekannt sind. Unter diesen Umständen scheint es fast, daß die Regierung sich entschließen werde, um eine parlamentarische Niederlage zu vermeiden, den Gesetzentwurf zurück zu ziehen.

— 23. Febr. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht einen Brief des Generals Montauban, in welchem derselbe den Kaiser bittet, das Projekt einer Dotation Angesichts der Opposition einiger Abgeordneten zurück zu ziehen. Ferner bringt das amtliche Blatt das Antwortschreiben des Kaisers. Dieser weigert sich, das Projekt zurück zu ziehen. Der gesetzgebende Körper möge es vielleicht nicht angemessen finden, daß dem Führer heldenmüthiger Soldaten eine solche ausnahmsweise Belohnung zu Theil werde; er aber wünsche, daß Volk und Herr wissen, wie er ein Unternehmen, das nicht seines Gleichen habe, durch ein Nationalgeschenk habe ehren wollen.

Aus Lissabon, 17. Febr., wird der „Times“ geschrieben: „In der Nähe von Guimaraes (Provinz Minho) hat große Aufregung wegen des von dem Ministerium eingebrachten Gesetzes geherrscht, welches den Grundbesitz der religiösen Bruderschaften in Regierungs-Sicherheiten verwandeln will. Die Regierung hat in der Pairskammer eine nominelle Niederlage bei der Abstimmung über die vom Ministerium während der Krankheit und des Todes des verstorbenen Königs und des Infanten Dom Joao, so wie bei den späteren Ruhestörungen in Lissabon ergriffenen Maßregeln erlitten. Die Deputirten hingegen haben ein Vertrauens-Votum für das Ministerium abgegeben. Gerüchtweise ist von einer Modification des Ministeriums die Rede. Der Infant Dom Augusto ist ganz entschieden auf der Genesung begriffen.“

Kopenhagen, 20. Febr. In der heute fortgesetzten ersten Verathung über den Verfassungsgesetzentwurf sprach zuerst Clausen, der den Regierungsvorschlag empfahl. Auch Bliren-Fincke, welcher dann das Wort ergriff, nahm sich des Vorschlages an, den er jedoch bedeutend verändert wissen wollte, namentlich in der Richtung, daß der Reichsrath zu einer wirklichen Volksrepräsentation werde, — eine Veränderung, von welcher er glaube, daß sie eine so günstige Stimmung für einen näheren Anschluß an das Königreich zu Wege bringen werde, daß es zu einer Ausdehnung des Grundgesetzes auf Schleswig kommen könnte, ein Schritt, von welchem er nicht glaube, daß irgend eine fremde Macht ihm hindernd entgegentreten würde. Sollte der von ihm angebotene Vorschlag nicht durchgehen, so würde er doch für die schließliche Annahme des Gesetzentwurfes stimmen. Auf eine Frage von ihm antwortete der Conseilspräsident, daß die früher von ihm gethane Aeußerung, daß eine constitutionelle Wiedervereinigung mit Holstein und Lauenburg von der Uebereinstimmung beider Repräsentationen bedingt sei, von ihm in seiner Eigenschaft als Präsident der Regierung vorgebracht worden. Er setzte auseinander, daß der Standpunkt der Regierung verschieden sei von ihrer Auffassung der Verhältnisse im Jahre 1858 und erklärte eine solche Uebereinstimmung, wie sie Bliren erwähnte, für ein reines Phantasiegebilde. — In der Reichsrathssitzung vom 21. d. schloß die erste Verathung des mehrerwähnten Gesetzentwurfes mit der — bereits telegraphisch gemeldeten — Annahme desselben durch 39 gegen 8 Stimmen und mit dessen Ueberweisung an einen Ausschuß.

London, 21. Febr. Die Presse kommt heute wieder auf die deutsche Frage zurück. Die ministerielle „Morning Post“ erinnert daran, daß Dahlmann schon vor 27 Jahren in seiner „Politik“ gesagt habe, daß Preußen eine Verfassung haben könnte, sie aber nicht wolle, daß aber Oesterreich sie nicht haben könnte, auch wenn es wollte. Und in dem bekannten Werk von Pölig über die deutschen Verfassungen stoße man auf Actenstücke, welche besser als hundert Abhandlungen den Gesichtspunkt beleuchten, von welchem Oesterreich die Unabhängigkeit der unter

seinem Einfluß stehenden Klein- und Mittelstaaten auffasse. In der That, fährt der Artikel fort, das Haus Habsburg hat dieses Ziel, die factische Beherrschung der kleineren Königreiche, der Großherzogthümer und Herzogthümer Deutschlands, nie aus den Augen verloren. Es konnte auch nicht anders sein. Die innere und auswärtige Politik eines Reiches müssen auf einem oder dem andern Punkte unfehlbar zusammenstoßen. So wie die ganze innere Verwaltung Oesterreichs sich auf die Verneinung geschichtlicher Rechte, auf die Beiseitesetzung feierlich verbürgter Verfassungen gründet, eben so ist es durch die eiserne Gewalt der Logik gezwungen, in den andern deutschen Staaten die Tendenzen zu bekämpfen, die es bei sich zu unterdrücken sucht. Ob die Politik, welche Preußen vor und nach 1848 verfolgte, dem Wohle Deutschlands förderlich war, läßt sich bezweifeln, aber wenn ihm die Coalition das Scheitern seiner damaligen Reformpläne vorwirft, so antwortet es mit Recht, daß der Tadel noch mehr die Regierungen trifft, deren Feindseligkeit ihm in den Weg trat. Der Artikel geht dann auf die Debatte in der preussischen Kammer über Hesse-Kassel ein und sagt u. A.: Graf Bernstorff soll in dieser Frage starke persönliche und politische Gesinnungen hegen; denn er vertrat seine Regierung in Wien während jener Zeit, da die preussische Diplomatie so viel Schmach und Demüthigung über Preußen brachte, und möchte, wie man behauptet, gern eine Gelegenheit ergreifen, Oesterreich durch Wort und That darzuthun, daß die zu jener Zeit Hesse und durch Hesse ganz Deutschland zugefügte Unbill gründlich gesühnt werden muß.

— Die Königin, welche bekanntlich angegangen worden war, sich über die Verwendung der für das ihrem Gemahl zu errichtende Denkmal eingelaufenen Beiträge zu äußern, hat sich für die Errichtung eines Obelisken mit entsprechenden Skulpturen an dessen Basis ausgesprochen.

New-York, 8. Febr. Die Einnahme von Fort Henry erfolgte vorgestern. Der Angriff ward von dem Commodore Foote geleitet und der Kampf dauerte über eine Stunde. General „Tilgham“ und 60 Mann ergaben sich auf Gnade und Ungnade. Auf dem unionistischen Kanonenboot „Essex“ sprang der Kessel und es kamen dadurch 30 Personen ums Leben. Die unionistischen Landtruppen langten erst an, als das Gefecht schon zu Ende war. Dem Vornehmen nach setzt die Cavallerie den auf dem Rückzuge begriffenen Confederirten nach. Die hiesige Handelskammer hat in einer Resolution erklärt, daß jedes Steuer-System, welches wenigstens jährlich 150,000,000 Dollars einbringe, ausreiche, um den Bedürfnissen der Union zu genügen.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, den 26. Februar.

[Stadtverordneten-Sitzung am 25. Febr.]

Vorsitzender Hr. Justiz-Rath Walter, Magistrats-Kommissarius: Hr. Stadt-Rath und Rämmerer Strauß Anwesend: 44 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und mit der Abänderung, daß es in dem Antrage des Herrn Dr. Liévin, betreffend die Verathung des Entwurfs der neuen Städte-Ordnung: „eine gemischte Commission zu ernennen“ heißen soll, angenommen. Als Mit-Redactoren des Protokolls der eben stattfindenden Sitzung werden die Herren Liévin, Romber und Pich ernannt. Hierauf werden gewählt zu Schiedsmännern 1) für den 3. und 4. Stadt-Bezirk: Hr. Stadt-Rath Mir, 2) für den 25. und 26.: Hr. Kaufmann und Major Rosenmeyer, 3) für den 33.: Herr Bädermeister Heyden, 4) für den 34.: Herr Bädermeister Heyden. Nachdem mehrere kleinere Vorlagen ihre Erledigung gefunden, ertheilt die Versammlung ihre Genehmigung zur Tilgung folgender Posten der städtischen Schulden aus den bereiteten Beständen der Kämmereikasse 1) des auf das Grundstück der Fopengasse Nr. 52 des Hypothekenbuchs (städtische höhere Töchterschule) für die Gymnasialkasse eingetragenen Kapitals von 3125 Thlrn., 2) des von der Stadt-Gemeinde aus der v. Weichmann'schen Freischulen-Stiftungs-Masse im Jahre 1839 zum Ankauf des evangelischen Schulhauses in Langekehr und zum Ausbau des katholischen Schulhauses dafelbst dargeliehenen Kapitals von 2050 Thlrn. Ferner nimmt die Versammlung Kenntniß von der Mittheilung des Magistrats in Betreff der Dienstwohnung des Herrn Lehrers Schwonke an der altstädtischen Mädchen-Freischule und faßt den Beschluß, den Magistrat zu ersuchen, sofort mit Hrn. Schwonke ein Uebereinkommen zu treffen über die Entschädigungssumme, welche derselbe bei einer voraussichtlichen Räumung seiner jetzigen Dienstwohnung zu fordern berechtigt. Hierauf bewilligt die Versammlung die Summe von 300 Thlr. zum Zweck der Neubepflanzung der Promenade von der Lohmühle bis zum Olivaer Thore mit jungen Bäumen. Die Regierung hat für denselben Zweck die Summe von 422 Thlrn. 6 Sgr. zur Disposition gestellt. Nunmehr beginnt der Haupttheil der Sitzung nämlich die Berichterstattung der Special-Comité für das Jahr 1862. Berichterstatter sind: 1) Hr. Sebels für den Allee- und Plant.-Etat, 2) Hr. Dammes für den Etat der Schutzmannschaft und der Feuerwehr, für Straßenreini-

gung und Straßenbeleuchtung und für die Armen- und Arbeits-Anstalt zu Pelonken. 3) Hr. Schottler für den Lazareth-, Forst-, Vieh- und Uferarbeiten.-Etat. 4) Herr Klose für den Etat der gesammten Armenpflege. 5) Hr. Goldschmidt für den Etat des Spend- und Waisenhauses. 6) Herr Grabo für den Schul-Etat. Schluß der Sitzung 7½ Uhr.

— Die Königl. General-Lotterie-Direction macht folgendes bekannt: „Bei den fortgesetzt aus allen Theilen der Monarchie zahlreich eingehenden, theils durch Auflösung der Lotterie-Kollekte des Stadtrathes Seger hier selbst, theils durch das Gerücht bevorstehender Loose-Vermehrung veranlaßten Bewerbungen um Verleihung von Lotterien-Gewinnrechten nehmen wir Anlaß zu der Bekanntmachung, daß über die Loose der Segerschen Kollekte bereits verfügt worden, das Gerücht der Loose-Vermehrung aber ein falsches ist.“

[Theatralisches.] Am nächsten Freitag kommt die Operette „Orpheus“ zum Benefiz des Hrn. Brofft zur Aufführung. Frau Hain-Schneidtinger wird aus Gefälligkeit für den Benefizianten noch einmal die Euridice singen. Wir wünschen dem strebsamen anspruchsvollen jungen Künstler ein volles Haus! —

— In der gestern zum Besten des Evangel. Johannes-Stifts zu Danzig gehaltenen Vorlesung stellte Hr. Pfarrer Weiß aus Rudau „den Propheten Jesajas als ein Charakterbild aus alter Zeit“ in frischen und anziehenden Farben den Zuhörern vor Augen. Die schwierige Aufgabe, den König der Propheten und die Bedeutung seiner göttlichen Sendung in faßlicher und umfassender Weise zur Anschauung zu bringen, wurde trefflich gelöst. Ausgehend von der Berufung des Propheten und mit geschickter Hand die ganze Reihe der Weissagungen in den Gesichtskreis der Zuhörer hineinführend, ließ der Vortragende als Grundzüge der Individualität des Propheten seine lautere Gottesfurcht, seine tiefe Demuth, seinen unbedingten Gehorsam, seinen zuverlässigen Glauben, seinen unerschütterlichen Muth, sein herzliches Mitgefühl mit dem Volke Israel, seine unbeugsame Hoffnung auf die endliche Errettung des edlern Theils desselben durch die Gnadenhilfe des Heiligen in Israel immer klarer und schärfer hervortreten. Daneben wurden die historischen Verhältnisse, ihre Einwirkung auf den Propheten und des Propheten Eingreifen in dieselben, sein Auftreten vor den Königen Ahas und Hiskias, deren ersterem er in seinem göpdenienerischen Wesen wie das mahnende Gewissen entgegentrat, deren letzterem er überall beratend und helfend zur Seite stand, beleuchtet. „Der Rest befehrt sich“ das war der feste Stab Gottes, an welchem der Zeuge des Herrn durch seine dunkle und verworrene Zeit hindurchschritt. Diesen Namen giebt er seinem erst gebornen Sohne und den andern nennt er mit Beziehung auf die drohenden Strafgerichte des Allmächtigen über die vom Reiche Juda damals am meisten gefährdeten Feinde „Rauhe bald, Gile Beute.“ Der Gnadenrathschluß Gottes concentrirt sich ihm in der Anschauung „Immanuel“, des Sprosses aus der Wurzel Isac, bis er im Luterungsfeuer eigener Trübsal es erfährt, daß dieser als der wahre Knecht Gottes durch sein stellvertretendes Leiden und Sterben eine ewige Veröhnung vollbringen werde, deren Verfündigung im zweiten Theile der Weissagungen immer mächtiger daherrauscht und den Propheten zum Evangelisten des Alten Bundes macht. Doch nicht nur das Kommen des Reiches Christi, sondern auch die herrliche Vollendung desselben hat sich dem Blicke des Propheten erschlossen, und mit solchem seligen Blicke auf das verklärte Jerusalem endet sein segensreiches Leben und seine heilige Weissagung. — Wir glauben, daß alle, welche die heilige Schrift lieb haben, dem Herrn Jesu für seinen Beitrag zur tieferen Erkenntniß derselben Dank wissen, wie auch dem Evangelisten Johannes-Stifte dafür, daß es durch die von ihm veranstalteten Vorlesungen in solcher Weise dem Reiche Gottes dient.

Schohan. Vor Kurzem wurde von hier aus Mittheilung über eine religiöse Sekte gemacht, die unter dem Namen „die Erweckten“ ihr Wesen treibt. Von dieser Mittheilung, die in vielen Blättern die Runde machte, erhielt auch die Hohenpriesterin der „Erweckten“, die Schneidersfrau Kardocus, Kenntniß und sie fand sich dadurch veranlaßt, dem Verfasser ein Scriptum zuzufügen, das als Produkt des höheren Blüthens wohl einzig in seiner Art sein mag. Dasselbe lautet: „Da einem geehrten Publico von unserer neuen religiösen Gesellschaft eröffnet ist, daß hierauf eine Aufmerksamkeit rege dadurch geworden; es ist meine Pflicht, nach meinem Amt, welches ich von dem Gott Israels übernommen habe, nach Jesaja 40, v. 9: — Zion, du Predigerin, hebe deine Stimme auf mit Macht, sage zu den Städten Juda, siehe, da ist euer Gott — daß ich davon weiteres verkündige und in meiner Person, wie es in der Zeitung vom 29. Januar bekundet, als Schneidersfrau dastehende, und bereit bin, einem jeden von dem Gott Israels zu predigen, und bezeuge die ewige Wahrheit des alten und neuen Testaments der heiligen Schrift von Gott eingegeben, welches zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes schwöret, und schwöret bei dem Lebendigen, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, daß hinfert keine Zeit mehr sein wird, und nach mir wird keine Gnade mehr angeboten werden, und wer sich hiervon entfernt, fährt in die ewige Verdammniß, denn mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden und ich allein habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. Wie es die Zeitung schon gemeldet, konnte die Staatsanwaltschaft nur mit mir ausfinden, sie bringt ja manchen zum Gehorsam, aber ihre Schwachheit und Dummheit zu bedecken nennt man es Fanatismus, eine Anzeig, daß derselbe mit dem falschen Priestertum im Bunde steht und liebet das Unrecht, denn meine Sache ist recht und geht dahin, alle Plagen, womit die Einwohner auf der Erde geplagt werden, aufzuheben, und dieses ist hierzu der Anfang, alle Baalspaffen, die ihres Baues wegen predigen, auszurotten, zu diesen gehören wie ich es erfindet, aus allen Parteien die Priester, welche die Menschen bezaubert haben, daß niemand recht thun kann,

wenn er auch gerne will, ich habe es erfahren und erkenne die Noth einer aufrichtigen Seele in dieser Zeit, wünsche daher, daß ein Verlangen rege wird, mit mir davon noch weiter mündlich zu reden.

Marie Emilie Kardouk.

Posen, 23. Febr. Der polnische sogenannte landwirthschaftliche Centralverein der Provinz Posen, der bekanntlich im vorigen Jahre gleichzeitig mit den Warschauer Februar-Ereignissen in's Leben gerufen wurde, hatte bei seiner Gründung ganz offen die Einwirkung auf die ländliche Bevölkerung im nationalen Sinne, nach dem Vorbilde des Warschauer landwirthschaftlichen Vereins, als seine Hauptaufgabe bezeichnet. Die Behörde handelte daher ganz im Sinne des Gesetzes, wenn sie den neuen Verein der Kategorie derjenigen Vereine beizählte, welche sich eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten zur Aufgabe stellen und daher der polizeilichen Aufsicht unterliegen. Demgemäß hatte denn auch das hiesige Polizei-Directorium den Vorstand zur Einreichung des Mitglieder-Verzeichnisses aufgefordert. Da der Vorstand sich entschieden weigerte, dieser Aufforderung nachzukommen, so wurde er der Uebertretung des Vereinsgesetzes angeklagt, von dem hiesigen Kreisgericht aber freigesprochen. Gegen dieses freisprechende Urtheil legte der Staatsanwalt Appellation ein und die Sache kam am vorigen Freitag vor dem Criminalsenat des hiesigen Appellationsgerichts zur abermaligen Verhandlung. Die Anklage war gegen die 7 Mitglieder des Vorstandes gerichtet, von denen jedoch nur 4, die Gutsbesitzer v. Konczynski, Gr. Ed. Poniński, v. Kantat und der Oberlehrer an der hiesigen Realschule, Dr. Szafarkiewicz, persönlich zum Termin erschienen waren. Die Vertretung führten der Rechtsanwalt Janicki in deutscher und der Angeklagte v. Kantat in polnischer Sprache. Jedoch gelang es dem Scharfsinn der Vertheidiger nicht, die Beweise der Oberstaats-Anwaltschaft für den politischen Charakter des Vereins zu entkräften, und der Gerichtshof verurtheilte jeden der 7 Angeklagten zu 5 Thirn. Geldbuße oder 3 bis 5 Tagen Gefängniß und alle sieben zu den Kosten beider Instanzen.

## Stadt-Theater.

Zum Benefiz für Hrn. Karl Lippert wurde gestern das bekannte Schauspiel: „Bajazzo und seine Familie“, frei nach dem Französischen von H. Marr gegeben. Die Zuschauerräume waren in erfreulicher Weise gefüllt, und wird der Herr Benefiziant mit dem pecuniären Erfolge sehr zufrieden sein. Der künstlerische ist allerdings abhängig von dem gewählten Benefizhüde. Das in Rede stehende gehört zu denjenigen dramatischen Erzeugnissen der Franzosen, in denen das Thema vom Unterschied der Stände mit allen nur erdenklichen Variationen behandelt wird. Man kann nicht in Abrede stellen, daß dies Thema ein sehr ergiebiges für die dramatische Composition ist und vielfache Gelegenheit zur Ausmalung scharfer Contraste, zu starken Konflikten und ergreifenden Scenen giebt. Diese Gelegenheit ist denn auch im Bajazzo mit allem Raffinement des Verstandes benutzt, das genannte Thema bis auf den tiefsten Grund ausgebeutet und auf den höchsten Gipfel getrieben. Daß aber das Stück dadurch in der wahren Bedeutung des Wortes ein Kunstwerk geworden, welches dem gebildeten Geschmack zuzagt, kann man nicht behaupten, obwohl Hrn. Marr's deutsche Bearbeitung desselben alle Merkmale einer gründlichen Bühnenpraxis und eines scharfen Verständnisses für dramatische Effecte an sich trägt. Die zu grellen Farben der Composition sind überdies dem deutschen Geist und Geschmack entgegen, und es ist eigentlich zu bewundern, wie bei der fortwährenden Bildung ein solches Stück noch immer seine enthusiastischen Freunde hat. Die Darstellung, welche gestern das Stück auf der hiesigen Bühne erfuhr, trug allerdings zu der beifallsreichen Aufnahme desselben von Seiten des Publikums bei. Hr. Haberstrohm war ein höchst stattlicher Bajazzo, und Fr. Christ gab die Mabelaine ebenso charakteristisch und lebenswahr, wie mit tiefer Empfindung des Gemüths. Hr. Lippert bewahrte in der Rolle des Vicomte von Montpazon mit richtigem Verständniß das künstlerische Ebenmaß, während Hr. Dietrich als Chevalier v. Rollac durch eine scharfe Auffassung des Charakters und eine consequente Durchführung derselben wieder einen neuen Beweis seiner Begabung für das Fach der Charakterdarstellung an den Tag legte. Hr. v. Moser, der den Herzog v. Montpazon gab, zeigte die vornehme Würde durch Körperhaltung und im Ton der Rede. — Von den übrigen Mitwirkenden verdienen die Herren Becker, Meß, Denkhäusen, und Röske, wie die Damen Fr. Wosch, Fr. Gernert und Fr. Ottmer mit Anerkennung genannt zu werden; doch dürfen wir auch der kleinen Rosa Both nicht vergessen, welche unter den großen Künstlern als Söhnchen des Bajazzo sich mit ihrer Rolle den Beifall des Publikums erwarb.

## Gerichtszeitung.

Schwurgerichtssitzung vom 25. Februar 1862.

1) Der Arbeiter Aug. Frdr. Zieffe aus Puzig, 20 Jahre alt und mehrmals wegen Diebstahl bestraft, ist angeklagt, am 9. Octbr. v. J. durch das offene Fenster in die Stube der Bifewskischen Eheleute zu Puzig eingestiegen zu sein, und dort aus einer unverschlossenen Kommode 2 Thlr., der unverschlossenen Kasse der Bifewskischen Eheleute 2 Thlr., der unverschlossenen Kasse der Bifewskischen Eheleute 2 Thlr., entwendet zu haben. Der Angeklagte hat die Größe eines etwa 12jährigen Knaben, und ist von der Natur für die mangelnde Körpergröße mit einem bedeutenden Höcker, und auf sehr kurzem Halse mit einem unförmlich großen Kopfe ausgestattet. Er räumt ein, das Geld genommen zu haben, will aber nicht in dieblicher Absicht, sondern um die Rosalie Bifewski zu erschrecken, eingestiegen sein, und erst als er sich allein in der Stube erblickt, durch den Anblick der unverschlossenen Kommode zur Entwendung des Geldes veranlaßt sein.

In der Voruntersuchung hatte er sein Einsteigen noch näher mit seiner Sehnsucht nach der Rosalie Bifewski motivirt, die er im Himmelbett vermutet, und der er einen Besuch habe abstatten wollen. Die zur heutigen Verhandlung als Zeugin geladene unverschlossene Bifewski war wegen beschleunigter Krankheit nicht erschienen, und es wurde deshalb ihre beeidigte Aussage zur Voruntersuchung verlesen, in der sie bekundet, daß sie, nachdem Angeklagter wegen dieses Diebstahls ins Polizei-Gewahrsam abgeführt worden, sich vor dasselbe begeben, und von der Strafe herab den Zieffe zum Rückgabe des ihr entwendeten Geldes gebeten, und daß dieser, durch ihre Bitten gerührt, ihr nun mitgetheilt, an welchem Orte er den noch nicht verzehrten Rest des Geldes mit 1 Thlr. 20 Sgr. versteckt, wonächst Zeugin denn auch wieder in dessen Besitz gelangt; daß Zieffe aber zu ihr in keinem Verhältnisse stehe, welches ihn berechtige, zu ihr durchs Fenster zu steigen. Zieffe wurde durch den Spruch der Geschwornen unter Annahme mildernder Umstände für schuldig erachtet, und demnach wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 1 Jahr Gefängniß und Polizei-Aufsicht und Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer bestraft.

2) Auf der Bank der Angeklagten befindet sich der 43 jährige Arbeiter Joh. Feinr. Stephan von hier, durch langjährige Erfahrung mit dem Zuchthause sehr vertraut. Nachdem er wegen Straßenraub (er hatte einem Frauenzimmer im Zechenthal das Umschlagentuch abgerissen), und wegen mehrerer Diebstähle zu 15 Jahren Zuchthaus und 60 Peitschenhieben verurtheilt und in die Straf-Anstalt abgeliefert worden, entwich er aus derselben, wurde aber nach seiner Wiederergreifung für diesen strafbaren Versuch, die Freiheit zu erlangen, mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. Diese Strafe wurde im Gnadenwege auf 5 Jahre ermäßigt, und er hat somit 20 Jahre, die Hälfte seines Lebens, im Zuchthause zugebracht. Erst vor einigen Monaten aus der Straf-Anstalt entlassen, steht er heute unter der von ihm bestrittenen Anklage, bei einem von 2 nicht ermittelten Männern am 1. Decbr. v. J. gemachten Versuche, die Thüre des Möbelschmieds Alexanderschen Ladens, Breitgasse No. 16, zu erbrechen, durch Wachposten Hilfe geleistet zu haben.

Die Zeugen bekunden: 1) der Grenadier und Offizierbursche Wendig: Am 1. Decbr. v. J. sei er Abends 6 Uhr nach Hause zurückgekehrt und habe einen ihm unbekannten Menschen in der Alexanderschen Haushüre stehen gesehen. Als er auf den Beischlag getreten, seien ihm dieser und noch 2 andere Männer aus dem Hausflur entgegengekommen, und hätten sich in der Richtung nach der Junkergasse entfernt. Dem Zeugen sei sofort die Vermuthung aufgefallen, daß ein Einbruch versucht worden. Obgleich der Hausflur nur durch das über der Haushüre befindliche Fenster seine Beleuchtung empfangt, (und diese Beleuchtung müßte bei der vorgerückten Tageszeit in so später Stunde nur sehr dürrig sein, mochte nun Mondlicht oder Gasbeleuchtung von der Strafe her den Flur erhellen), so habe er doch sofort bei seinem Eintritt in den Flur wahrgenommen, daß die Schlagleiste an der Thür des Alexanderschen Ladens losgebrochen gewesen, und sich nun ohne Verzug behufs Ergreifung jener Männer, der mutmaßlichen Thäter, auf den Weg gemacht. Unterwegs habe er vergeblich mehrere Soldaten zur Theilnehmung an dieser Verfolgung aufgefordert, bis er endlich den Seesoldaten Schwesenz bereit gefunden, ihn zu begleiten. In der Johannisgasse hätten sie Beide 3 Männer vor sich erblickt, in denen er die Diebe wiedererkannt habe. Als dieselben sich verfolgt gesehen, hätten sie sich laufend auf die Flucht begeben und sich in verschiedenen Straßen vertheilt. Des Angeklagten seien sie in der Goldschmiedegasse habhaft geworden, als er laufend dort stolperte und fiel. Der Zeuge weiß mit Bestimmtheit, daß er den Angekl. auf dessen Flucht nicht aus den Augen verloren, und daß es derselbe Mann sei, der in der Haushüre des Alexanderschen Hauses gestanden. Der Seesoldat Schwesenz sagt aus, daß er in Gemeinschaft mit Wendig den Angeklagten in der Goldschmiedegasse ergriffen, — und der Kaufmann Alexander bekundet, daß an dem gedachten Abende die Schlagleiste der Ladenthüre losgerissen worden und daß schon mehrere Wochen vorher ein ähnlicher Versuch des Einbruchs gemacht worden. Ueber die Person der Thäter weiß er nichts auszusagen. — Die Geschwornen hatten aus der stattgehabten Verhandlung die Ueberzeugung von der Schuld des Angekl. gewonnen und sprachen das Schuldig aus, wonächst Angekl. wegen Theilnahme an dem Versuch eines schweren Diebstahls mit 2½ Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Polizei-Aufsicht bestraft wurde.]

3) Der Zimmermann Vincent Nowakiewicz aus Lissigami bei Karthaus ist angeklagt, Michaeli 1860 seinem Knechte Wensierski aus dessen verschlossenem Kasten mittelst Erbrechens desselben eine Geldtasche mit 2 Thlr. 5 Sgr. und ein Paar Handschuhe entwendet zu haben. Er bestritt die Anklage und wird von derselben, nachdem die Geschwornen aus den theils unbestimmten, theils nicht völlig glaubwürdigen Aussagen der Zeugen die Ueberzeugung von der Schuld des Angekl. nicht gewonnen hatten, von der Anklage freigesprochen.

## Criminal-Gericht.

[Wenig Hoffnung.] Vor einigen Wochen befand sich vor den Schranken des Criminal-Gerichts der 13jährige Knabe Johann Julius Mielke unter der Anklage, in Gemeinschaft mit zwei andern Knaben die Kassenkasse des Hrn. Bäckermeister Voigt gestohlen zu haben. Die Theilnahme an dem Diebstahl konnte ihm jedoch nicht vollkommen bewiesen werden, und er mußte freigesprochen werden. Nachdem seine Freisprechung erfolgt war, gelobte er feierlich, sich in Zukunft nicht nur vor der Sünde des Stehlens selbst, sondern auch vor dem Schein derselben zu hüten, um nie wieder den peinlichen Platz auf der Anklagebank einzunehmen. Der Herr Vorsitzende des Gerichts sowohl wie der Herr Staatsanwalt ermahnten ihn, dem Gelöbniß treu zu bleiben. Das würde er, ent-

gegnete der freigesprochene Knabe, unter allen Umständen, und darauf könne er sogar dem Herrn Staatsanwalt die Hand geben. Trotz des Versprechens, sich bessern zu wollen, erschien derselbe Knabe vorgestern wieder vor dem Schranken des Criminalgerichts unter der Anklage des Diebstahls. Als er nach Vorlesung der Anklage von dem Herrn Staatsanwalt an sein Versprechen erinnert wurde, erklärte er, daß er dasselbe gehalten; denn gestohlen habe er gar nicht. Als er eines Tages, sagte er, über den Holzmarkt gegangen, seien ihm drei andere Knaben begegnet. Dieselben hätten ihn aufgefordert, mit ihm in einen Schnapsladen zu gehen, um zu trinken. Das sei denn auch geschehen; er habe drei Schnäpse getrunken. Nachdem er mit seinen Genossen darauf wieder auf den Holzmarkt und an eine Bude, in welcher Schlittschuhe zu verkaufen gewesen, gekommen, habe einer derselben gesagt, er möge doch ein Paar Schlittschuhe nehmen. Das habe er denn auch gethan. Sofort sei aber ein Mann gekommen, der ihn ergriffen und ihm das Paar Schlittschuhe wieder abgenommen habe. Da es nicht sein Wille, sondern der Wille des andern Knaben gewesen, die Schlittschuhe zu nehmen, so habe er auch nicht gestohlen. Diese spitzfindige Entschuldigung und Beschönigung fand jedoch wenig Anklang. Er wurde dem Antrag des Herrn Staats-Anwalt gemäß zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten in einem absonderten Raume unter strenger Zucht verurtheilt. Das Böse ist in dem jungen Gemüth des Knaben schon so tief eingewurzelt, daß wenig Hoffnung für seine Besserung vorhanden ist. Inbezug darf nicht unterlassen werden, die strengste Zucht bei ihm in Anwendung zu bringen, um selbst das geringste Maß der Hoffnung auf seine Besserung nicht aufzugeben.

## Kirchliche Nachrichten vom 17. bis 24. Februar.

(Schluß.)

**St. Elisabeth.** Aufgehoben: Sergeant Carl Radmann mit Jgfr. Josephine Susanne Helene Hoch. Reserve-Pionier in Bittmann Wilh. Mey mit Jgfr. Erdme Joetitis in Zogau.

Gestorben: Sergeant Stierwald Sohn Georg Paul, 5 J. 2 M., Abzehrung. Grenadier George Walther, 21 J., Nervenleiden. Leut. zur See 1 Kl. Herrmann Sohn Paul Ferd., 2 J. 6 M. 8 T., chronische Gehirnleiden. Refrui Franz Proma, 20 J. 5 M., Typhus. Kanonier Wilh. Drogies, 21 J. 2 M., Schwindel. Grenadier Carl Friedr. Stange, 22 J. 7 M. 11 T., Lungenentzündung.

**St. Barbara.** Getauft: Mitnachbar Rerix zu Bürgerweien Sohn Ernst Otto. Schuhmachermstr. Schönrod Tochter Anna Margarethe Elisabeth. Büchsenmacherg. Dombrowski Sohn Rich. Paul. Fabrikarbeiter Hilbrandt Tochter Marie Helene.

Gestorben: verstorb. Eisengießer Reinhardt Sohn Franz Feodor, 11 M., in Folge vieler erhaltener Schläge.

**St. Salvator.** Getauft: Schiffszimmergefell Weis Tochter Helene Margarethe Marie.

**Heil. Leichnam.** Getauft: Hofbesitzer Witt in Sasse Sohn Max Rudolph.

Aufgehoben: Kalfbrenner Friedr. Wilh. Ruft mit Jgfr. Wilhelmine Auguste Emilie Braun in Friedrichsthal.

Gestorben: verwitwete Kalfbrennermstr. Sophie Ruft in Legan, 70 J., Brustkrankheit.

**Königl. Kapelle.** Getauft: Schuhmacher Wirsbistz Sohn Hugo Gustav.

Gestorben: Dienerrfrau Agathe Pieper, geb. Witschikowski, 62 J., Brustwasserleucht.

**St. Nicolai.** Getauft: Kassirer Wesselowski Sohn Heinrich Carl Gotthilf. Former Matrosen Sohn George Albert.

Gestorben: Schmiedegesell Kamitzki Tochter Ida Clara, 3 J., Bräune.

**Karmeliter.** Gestorben: Fuhrmann Specht Sohn Rich. Wilh., 1 J. 3 M., Krämpfe.

## Meteorologische Beobachtungen.

Februar	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien in Reaumur.	Wind und Wetter.
25	4	341,51	— 1,8	OND. ruh. hell, später bez.
26	8	342,32	— 2,0	ND. ruhig, bezogen.
12		342,53	— 2,9	SD. do. do. neblig.

## Producten-Berichte.

Danzig. Borsen-Verkäufe am 26. Februar. Weizen, 45 Last, 128pf. fl. 560, 126pf. fl. 530—540, 124pf. fl. 516, 119pf. fl. 420.

Roggen, 25 Last, fl. 360—363 pr. 125pf. Gerste, 8 Last, fl. 112pf. fl. 252, 108, 9pf. fl. 240. Erbsen, 8 Last, w. fl. 336.

Berlin, 25. Febr. Weizen 64—80 Thlr. Roggen 51½ Thlr. pr. 2000pf.

Gerste, grobe und fl. 36—39 Thlr. Hafer 22—25 Thlr.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 46—57 Thlr. Rübsen loco 13 Thlr.

Beinöl loco 12½ Thlr. Spiritus 17¼—1½ Thlr. pr. 8000% Ar.

Stettin, 25. Febr. Weizen, 85pf. 72—80 Thlr. Roggen 48—49 Thlr.

Rübsen 13 Thlr. Spiritus ohne Faß 17 Thlr.

Königsberg, 25. Febr. Weizen 80—100 Sgr. Roggen 55—60 Sgr.

Gerste gr. 35—42 Sgr., fl. 35—42 Sgr. Hafer 25—32 Sgr.

Erbsen, w. 50—62 Sgr., graue 50—72 Sgr.

Bromberg, 25. Febr. Weizen 125—28pf. 62—66 Thlr. Roggen 120—25pf. 42—44 Thlr.

Gerste, gr. 30—33 Thlr., fl. 23—28 Thlr. Erbsen 36—40 Sgr.

Spiritus 16 Thlr.

Elbing, 25. Febr. Weizen hochb. 126pfd. 83—103 Sgr.  
Roggen 120—127pfd. 53—57 Sgr.  
Gerste große 110—115pfd. 36—43 Sgr.  
kleine 105—110pfd. 33—40 Sgr.  
Hafer 60—75pfd. 20—30 Sgr.  
Erbsen w. 51—55 Sgr., gr. 55—80 Sgr.  
Graudenz, 24. Febr. Weizen 60—95 Sgr.  
Roggen 50—56 Sgr.  
Hafer 28—29 Sgr.  
Gerste 35—40 Sgr.  
Erbsen 48—54 Sgr.  
Spiritus 19—19½ Thlr.

Berlin, 22. Febr. [Wollbericht.] Wiederum haben wir heute über einen lebhaften Umsatz in Kammwollen zu berichten, von denen ca. 400 Ctr. Mecklenburgischen und ca. 1500 Ctr. russischen Ursprungs waren. Käufer waren sächsische Kämmer, von denen der Eine schon in der vorigen Woche stark kaufte und der Andere, erst in diesen Tagen angekommen, ca. 800—1000 Ctr. Russen nahm. Auch die sächs. Händler, die schon in der vorigen Woche im Markt waren, theiligten sich am Verkehr in russischen Wollen. (B. u. P.-Z.)

### Angekommene Fremde.

#### Im Englischen Hause:

Rittergutsbesitzer Albrecht a. Sucevina. Kaufleute  
Wollis u. Jacobi a. Berlin, Wahlburg a. Heidelberg,  
Stroß a. Bremen und Großmann a. Leipzig.

#### Hotel de Berlin:

Kaufleute Lehme a. Berlin, Clemens a. Frankfurt a. M.,  
Cist a. Mannheim und Günther a. Leipzig.

#### Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbesitzer v. Warburg n. Gattin a. Remig.  
Gutsbesitzer Leistenmann a. Lauenburg u. Hüsenett a.  
Sachsen. Fabrikant Sanger a. Chemnitz. Kaufleute  
Wisch, Simoni u. Klatow a. Berlin und Hübner a.  
Magdeburg.

#### Walter's Hotel:

Rittergutsbesitzer Rodenader a. Celbau. Gutsbes.  
v. Stefanski a. Rollino. Fabrikant Schönjahn a.  
Barmbeim. Kaufleute Holz a. Griesbach, Cassirer a. Königs-  
hütte, Goibe a. Berlin, Gronau a. Colberg u. Koch  
a. Mainz.

#### Hotel de Elbort:

Gutsbesitzer Hoppe a. Berlin. Rentier Zielberg a.  
Stettin. Amtsvoigt Mitweiler a. Fischwege. Lehrer Weiß  
a. Königsberg. Kaufleute Preuß a. Genthin n. Werwein  
a. Zierlohn.

#### Hotel d'Oliva:

Kaufleute Koch a. Apolda und Bode a. Berlin.  
Gutsbesitzer Möller a. Skana und Schulz a. Poncin.

### Stadt-Theater in Danzig.

Donnerstag, 27. Februar. (6. Abonnement No. 2.)

### Die Lady von Worsley-Hall.

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten  
von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Freitag, den 28. Februar. (Abonnement suspendu.)

### Benefiz für Herrn Brofft.

### Orpheus in der Unterwelt.

Burleske Oper in 4 Akten von Gremieux. Musik  
von Offenbach.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.

R. Dibbern.

Zu meiner Freitag, den 28. Februar c.,

stattfindenden Benefiz-Vorstellung „Orpheus

in der Unterwelt“ beehrt sich ein hochgeehrtes

Publikum hiemit ganz ergebenst einzuladen.

Friedrich Brofft,

Opernsänger.

Erklärung.

In Bezug des Auftrages im gestrigen Dampfboote  
betreffend die Verlegung der Königl. Provinzial-Gewerbe-  
schule in die Räume des ehemaligen Franziskanerklosters,  
erklärt der Unterzeichnete, daß er bereits im Sept. v. J.  
betreffenden Orts dagegen appellirt hat, um die künst-  
lerischen Interessen des Gebäudes in ihrer Reinheit zu  
wahren.

R. Freitag.

1/1, 1/2 u. 1/4 Preuss. Lotterie.

Loose habe ich billigstens abzulassen.

Stettin. G. A. Kaselow,

Inhaber einer Decimal-Waagen-

Fabrik.

Die Jugend-Bibliothek

von J. P. Preuss, Portschaisengasse 3, ladet zum

billigsten Abonnement ein.

Berliner Börse vom 25. Februar 1862.

3f. Br. Gl.

Dr. Freiwillige Anleihe . . . . . 4 102 101

Staats-Anleihe v. 1859 . . . . . 5 108 107

Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59 . . . . . 4 102 101

do. v. 1856 . . . . . 4 102 101

do. v. 1853 . . . . . 4 100 100

Staats-Schuldscheine . . . . . 3 91 90

Prämien-Anleihe v. 1855 . . . . . 3 122 121

Preussische Pfandbriefe . . . . . 3 98 97

do. do. . . . . 4 98 97

Pommersche do. . . . . 3 92 91

Pommersche Pfandbriefe . . . . . 4 101 100

Posenische do. . . . . 4 103 102

do. do. . . . . 3 97 96

do. neue do. . . . . 4 97 96

Westpreussische do. . . . . 3 88 87

do. do. . . . . 4 98 97

do. do. neue . . . . . 4 98 97

Danziger Privatbank . . . . . 4 98 97

Königsberger do. . . . . 4 95 94

Magdeburger do. . . . . 4 88 87

Das  
En gros. größte Lager in ganz Deutschland. En detail.  
Die Fabrik und Handlung von  
Stereoscopen und Stereoscopenbildern  
von  
C. Eckenrath, Berlin, Charlotten-Straße 29,

empfiehlt Stereoscope, mit großen □-Gläsern von 10 Sgr. an pro Stück, bis zu den  
feinsten und elegantesten mit achromatischen Gläsern in größter Auswahl, so wie auch Stereoscope:  
Vergrößerung Lebensgröße. Stereoscopbilder: Ansichten von Paris und  
Gruppen von 1½ Sgr. an pro Stück, pro Dbd. 15 Sgr. Academien, schwarz, von  
2½ Sgr. an pro Stück, pro Dbd. 25 Sgr., colorirt von 5 Sgr. an pro Stück bis zu den  
feinsten und besten, die überhaupt in Paris und London angefertigt werden. Alle  
Transparent-Bilder, als: Gruppen, Academien, innere Kirchen, Säle, Land-  
schaften u. s. w. Auch neue Augenblicksbilder von Paris und London, à Stück  
12½ Sgr., Edinburgher à Stück 15 Sgr., so wie überhaupt alle existirenden Stereoscop-  
Bilder zu den niedrigsten aber festen Preisen, die in deutlich geschriebenen Zahlen auf  
der Rückseite eines jeden Bildes notirt sind. Ansichten von Berlin, Potsdam mit Umgegend  
und Danzig, à Stück 5 Sgr. Außerdem empfehle sehr schöne transparente innere und  
äußere Ansichten der königlichen und prinziplichen Schlösser von Berlin und  
Potsdam in größter Auswahl. Große prismatische Gläser zu Stereoscopen von  
6 Sgr. an pro Paar, im Dbd. billiger, sowie auch dreifache oculare Vergrößerung Lebens-  
größe à Paar 3 Thlr. Die Preise sind vom 1. October 1861 an bedeutend ermäßigt.

Ein Stereoscop  
mit großen □-Gläsern u. 1 Dbd. Bildern, Ansichten v. Paris u. Gruppen, anstatt früher 1 Thlr. 7½ Sgr.  
nur 25 Sgr.

Neue Ansichten von Braun: Schweiz, Throl, Bayern, Würtem-  
berg u. à Stück 12½ Sgr. Ebenfalls neue Ansichten von Mexiko à Stück 10 Sgr., von  
Peru, Savanna, Helgoland à Stück 12½ Sgr. Ausgezeichnet schöne Winterland-  
schaften à Stück 10 Sgr.

Spezielle Preisverzeichnisse auf franco Anfragen gratis. Briefe  
und Gelder werden franco erbeten und an sichere Kunden auf Verlangen

Auswahl-Sendungen gemacht. Aufträge von außerhalb  
werden gegen franco Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß schnell u. reell effectuirt.

Von Allem, was in Paris und London an  
Neuigkeiten erscheint, erhalte ich sofort Zusendung.

### London, International Exhibition 1862.

Spiegel Brothers in London

28 Walbrook

Commission-Exhibition Agents

erbieten sich zur Vertretung auswärtiger Aussteller und zu Diensten der Besuchenden, besorgen vorzüglich:

- a) Die Auspackung und Aufstellung der Gegenstände, schaffen hierzu die nöthigen Glaskisten und andere  
nöthigen Utensilien;
- b) Die Reinhaltung während der Ausstellung und die Verpackung nach derselben;
- c) Registrirung und Herausnahme der Patente;
- d) Die Affekuranz;
- e) Aufbewahrung der Emballage und Packlisten;
- f) Logis (14000 von 5—20 s pr. Woche) sind bereits zur Verfügung
- g) Führer und Dolmetscher.

„Agenten gesucht.“

### Für Kaufleute, Exporteure und Schuhmacher!

Der Unterzeichnete empfiehlt alle Arten Schuhe  
und Stiefel eigener Fabrik zu bisher noch nicht dage-  
wesenen Preisen. J. B. Feine Lasting-Gamaschen  
für Damen zum Schnüren mit Absätzen pro Dbd. Paar  
12 Thlr., desgleichen ohne Absätze 11 Thlr., desgl.  
mit Gummizug und Absätzen 15 Thlr. Herrenstiefel  
in Lackleder u. 2 Thlr. 15 Sgr. pro Paar, Kinder-  
schuhe in Bukskin, Lasting, Leder u., jede Sorte  
Fellschuhe, sowie Turner-Schuhe in grauem  
Segeltuch ebenfalls zu billigsten Preisen. Preis-  
Courant auf franco Anfrage gratis.

Gustav Kleine in Raugard i. Pom.

Fabrik in der Königl. Straf-Anstalt.

Pettische mit 2 Buchstaben für

jeden Namen passend, à 5, 7½ u. 10 Sgr.,

sowie Buchstaben und Zahlen zum Wäschezeichnen

sind stets vorrätzig bei

J. L. Preuss, Portschaisengasse 3.

Knaben od. Mädchen finden bei freundlicher

und gewissenhafter Beaufsichtigung gute Pension

Heilgeistgasse 58, parterre.

Nachhülfsstunden in den Sprachen

und Wissenschaften erhalten Anfänger per Mdr.

G. 8. in der Expedition dieser Zeitung.

Die neuere und neueste

Preussische Geschichte

in 45 Lieferungen von Dr. Fr. Förster ist sehr

billig zu verkaufen Nonnenhof No. 1, unten.

2 elegante gut erhaltene mahagoni Flügel von

6½ und 6 Octaven Umfang sind Brodbänkengasse 28,

2 Treppen, billig zu verkaufen.

Zu Kl. Malsau bei Dirschau

sind gleich nach der Schur 80 Stück

Mutterschaafe mit Lämmern

und 200 Stück Gähmige Hammel zu

verkaufen. Kaufliebhaber mögen sich jetzt von dem

Wohlreichtum des Viehes überzeugen.

Berlin, 25. Febr. 1862.

3f. Br. Gl.

Pommersche Rentenbriefe . . . . . 4 — 99½

Posenische do. . . . . 4 98½ 97½

Preussische do. . . . . 4 99½ 98½

Preussische Bank-Antheil-Scheine . . . . . 4 122½ 121½

Oesterreich. Metalliques . . . . . 5 52½ —

do. National-Anleihe . . . . . 5 — 60½

do. Prämien-Anleihe . . . . . 4 66½ 65½

Polnische Schatz-Obligationen . . . . . 4 81½ 80½

do. Cert. L.-A. . . . . 5 95½ 94½

do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln . . . . . 4 — 84½